

durch seine in mehrere Sprachen übersetzten Lehrbücher der Allg. Geschichte ein Begriff für Schüler und Lehrer im ganzen alten Österr. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien und der Kgl. Böhm. Ges. d. Wiss.

W.: Geschichte der Böhm. Brüder, 1857; Quellen zur Geschichte der Böhm. Brüder, in: Font. rer. austriac. II/19, 1859; Rudolf II. und seine Zeit, 1600–12, 1863, 2. Aufl. 1868; Geschichte der böhm. Finanzen von 1526–1618, in: Denkschriften Wien, Bd. 18, 1869; Geschichte des 30jähr. Krieges, 3Bde., 1882; Geschichte der Gegenreformation in Böhmen, 1894; etc.

L.: *N.Fr.Pr. vom 31. 1. und 1. 2. 1893; Beilage zur Allg. Ztg., 1893, n. 7; Almanach Wien, 1893; Almanach České akademie, 1893; Otto 10; ADB; A. Lhotsky, Geschichte des Instituts für österr. Geschichtsforschung, 1934; R. Plaschka, Von Palacký bis Pekař, in: Wr. Archiv für Geschichte des Slawentums und Osteuropas, Bd. 1, 1955.*

Giner Johann d. Ä., Bildhauer. * Thaur (Tirol), 8. 5. 1756; † ebenda, 20. 4. 1833. Stammt aus einem Tiroler Künstlergeschlecht (Giner, Giener, Güner), aus dem schon im 18. Jh. Bildhauer, Faßmaler und Freskant hervorgegangen sind, u. a. der Schüler und Gehilfe J. A. Zollers Josef G. (* Thaur, 14. 3. 1728; † ebenda, 30. 10. 1803). Johann G. lernte bei Josef Anton Renn in Imst und bei Ignaz Günther in München; er entwickelte sich zu einem berühmten Krippenschnitzer, dessen Kreuzfixe, Auferstehungs- und Krippenfiguren sehr geschätzt wurden. Sein Sohn Johann G. d. J. (* Thaur, 22. 5. 1806; † Innsbruck, 11. 2. 1870) machte sich ebenfalls als Krippenschnitzer einen Namen.

W.: Plastiken in den Kirchen Gossensass (Südtirol), Oberndorf (Salzburg), Thaur, Absam und St. Martin im Gnadenwald, sowie im Tiroler Volkskunstmus. in Innsbruck und in Privatbesitz in Thaur.

L.: *Kunstfreund 1896, S. 18 (Giener), 1910, S. 82; Krippenfreund 1, 1910, n. 3, 4, 1913, n. 10, 7, 1916, n. 21, und 8, 1917, n. 23; Mitt. des Staatsdenkmal-amtes 1, 1919, H. 6; J. Ringler, in: Tiroler Heimatbl. 15, 1937, S. 65ff.; Österr. Kunsttopographie 10, 1913; Thieme-Becker.*

Ginovsky Josef, Maler und Bildschnitzer. * Tölszék b. Eperjes (Tulčík/Prešov, Slowakei), 4. 4. 1800; † Leoben (Steiermark), 7. 5. 1857. Schüler der Wr. Akad. d. bild. Künste; in Wien und Leoben tätig.

W.: Jagdbilder, Landschaften mit Tierstaffage, Stilleben.

L.: *Grazer Tagespost vom 7. und 19. 9. 1856; Thieme-Becker.*

Gintl Heinrich Eduard, Verkehrsfachmann. * Ungarisch Hradisch (Uherské

Hradiště, Mähren), 13. 7. 1832; † Abbazia (Opatija), 30. 6. 1892. Dr. phil., trat nach Abschluß seiner techn. Hochschulstud. in Wien und nach vorübergehender Verwendung beim Bau der Tiroler Staatsbahn 1856 in den Dienst der galiz. Karl-Ludwig-Bahn. In seiner Eigenschaft als „Definitiver Ingenieur“ dieses Unternehmens richtete er auf Einladung der russ. Staatsverwaltung in wenigen Monaten den Betrieb auf der Linie Odessa-Balta bzw. Tiraspol ein. 1866 Verkehrschef der eben vollendeten Lemberg-Czernowitz-Bahn, 1869 Betriebsdir., 1872 in die Generaldir. der Ges. nach Wien berufen, stand er bis 1887 dem Departement für Bau- und Betriebsdienst vor. G., der sich eingehend mit Fragen der Farbenblindheit der Eisenbahnbediensteten befaßte, machte sich auch um die Hebung der galiz. Petroleumindustrie verdient.

W.: Galiz. Petroleum und Ozokerit, 1873; Der Eisenbahnunfall auf der Odessaer Eisenbahn nächst Birsula am 4. Jänner 1876 und die Beheizung der Personenwagen mit eisernen Öfen, 1876; Über Farbensinn und dessen Einfluß auf die Verkehrssicherheit der Eisenbahnen, 1878; Zur Frage des klimat. Einflusses auf die Farbenblindheit, 1889; Die Farbenblindheit der Eisenbahnbediensteten, 1880; etc.

L.: *V. A. Wien.*

Gintl Wilhelm Friedrich, Chemiker. * Wien, 4. 8. 1843; † Prag, 26. 2. 1908. Sohn des Technikers Wilhelm Julius G. Stud. an den Univ. Wien und Prag. Zuerst als Fabrikschemiker tätig, wurde G. 1865 Ass. an der Dt. Univ. Prag bei Rochleder, 1867 Dr. phil., 1868 Priv. Doz. für reine und angewandte Chemie ebenda, 1870 o. Prof. für allg. und analyt. Chemie an der Dt. Techn. Hochschule in Prag und Supplent für allg. und med. Chemie an der Univ. Wiederholt Dekan der chem. Fachschule und viermal Rektor. G. stellte den Unterricht in der allg. Chemie an der Techn. Hochschule auf eine wesentlich experimentelle Basis, führte den intensiven Unterricht in der analyt. Chemie ein und schuf immer wieder neue Separatkollegien und Laboratoriumsübungen über verschiedene Zweige der Chemie (Explosivstoffe, Chemie der Nahrungs- und Genußmittel, prakt. Photographie, Schaffung einer Lehrkanzel für Elektrochemie). Über seinen Antrag wurde eine gesonderte Lehrkanzel für chem. Technologie organ. Stoffe errichtet. Seine Bestrebungen zur Entwicklung der Hochschule erstreckten sich nicht bloß auf die